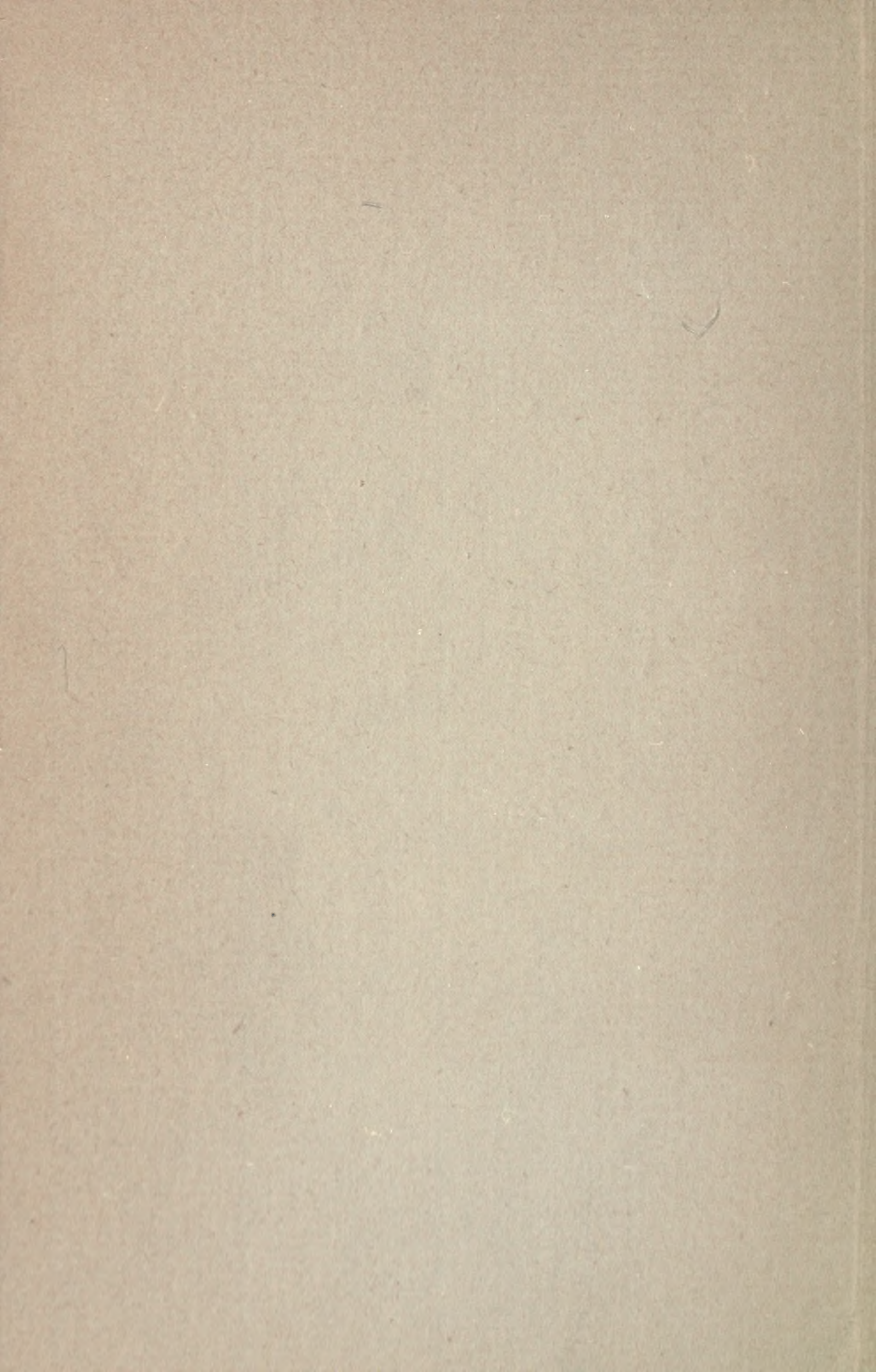

UNIVERSITY OF ST. MICHAEL'S COLLEGE
3 1761 01977424 9









Liebfrauenlob

Maria Hildburgis Gies, I.B.M.V.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis



Als Manuskript gedruckt.

Titelbild: Immakulatafigur von Nikolaus Binterim (1752)
an der Fassade der St.-Ignaz-Kirche zu Mainz. (Foto: F. Arens)

Druck: Parzeller & Co., Fulda

Tochter, sei gebenedeit,
denn des Vaters Herrlichkeit
macht dich einzig groß,
o Maria!

Mutter, sei gebenedeit,
denn des Sohnes Herrlichkeit
ruht in deinem Schoß,
o Maria!

Braut, sei hochgebenedeit,
denn des Geistes Herrlichkeit
ist dein ew'ges Los,
o Maria!



Das große Zeichen



Das große Zeichen

Sankt Johann Geheimes sieht,
Gottes Wunder ohnegleichen:
Prächtig auf am Himmel zieht
Seiner Liebe großes Zeichen:

Eine Jungfrau sonnenklar,
lichtgewandet, lichtumflossen,
Sterne zwölf im Strahlenhaar,
Mond zu Füßen hingegossen.

Auf dem Arm trägt sie das Kind,
dessen Haupt viel Kronen zieren,
dessen Stirne Weisheit sinnt,
Erd und Himmel zu regieren.

Da — vom Meere steigt herauf
Satan in Gestalt des Drachen,
bis zum Himmel geht sein Lauf,
weit geöffnet ist sein Rachen.

Gift'ge Wasser speit er aus,
Kind und Jungfrau zu ertränken,
doch die Wogen mit Gebraus
sich zum Schoß der Erde senken.

Leuchtend steht das Zeichen da:
Jungfrau-Mutter mit dem Kinde,
strahlt der Menschheit fern und nah,
daß in ihm das Heil sie finde.



Ganz schön bist du, Maria,
und keine Makel ist an dir



Zum Feste der Unbefleckten Empfängnis

Ohne Sünde empfangen

Heut ward der Strom der Sünde
gehemmt in seinem Lauf,
heut brachen die Wasser der Gnade
aus grundlosen Tiefen auf.

Heut ward ein Kindlein empfangen,
das Gottes Auge erfreut,
heut neigt Er voll Wohlgefallen
den Menschen Sich erneut.

Gottes eigne Welt

Das Kindlein, heut empfangen,
ist Gottes kleine Magd,
die nach des Herrn Verlangen,
nach Seinem Willen fragt.

Das Kindlein, heut empfangen,
wird Gottes Mutter sein,
Es ist ein Frührotprangen
dicht vor der Sonne Schein.

Das Kindlein, heut empfangen,
ist Gottes eigne Welt,
durch sie sind eingegangen
wir in Sein Gnadenzelt.

Unser aller Heim

Das Herz, das heut zum ersten Male schlägt,
ist unser aller Heim;
der Geist, der heute mild und rein sich regt,
nährt uns wie Honigseim.

Mariens Seele reicht, schon fruchtbeladen,
uns süße Labung hin,
stärkt unsre Herzen, wehrt dem Sündenschaden,
macht himmlisch unsern Sinn.

Dreieinige Gottheit neiget Sich

Dreieinige Gottheit neiget Sich,
dreifaltige Minne zeiget sich
heut nach dem Sündenfalle,
erschafft ein Herz, das, bar der Schuld,
sich hingibt höchster Liebeshuld
zum Segen für uns alle.

Ewige Schau

Die Jungfrau, rein und unbefleckt empfangen,
der Allerhöchste schaut,
bevor die Sterne Seinem Wink entsprangen,
eh' Welten Er gebaut.

Es steht der Gottmensch als der Wesen Krone
dem Vater zugewandt;
die Jungfrau-Mutter führt uns zu dem Sohne:
Gewoben ist das Band.

Maria spricht

Als ich, zum Sein erwachend, Dich erkannte,
schlug mein Gezelt ich auf in Deinem Wesen,
und allsogleich die heil'ge Lieb' entbrannte:
Ich war für immer selig auserlesen.

Deine Geburt,
o allerseligste Jungfrau Maria,
hat der ganzen Welt Freude bereitet



Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde

Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde:
Maria, die Jungfrau, ist heute gebor'n.
Der Segen vertreibet den Fluch, die Beschwerde,
und Gott hat die Menschheit von neuem erkor'n.

Es schauet der Schöpfer in Gnaden hernieder
und findet Gefallen an sterblichem Sein;
die göttliche Güte spiegelt sich wider
im Kindesherzen, das unbefleckt, rein.

Der ewigen Weisheit unendlich Erbarmen
baut selber ein Haus Sich im irdischen Land;
bald steigt Sie vom Himmel herab zu uns Armen,
zieht an in der Jungfrau des Fleisches Gewand.

Des Heiligen Geistes feuriger Minne
ward lieblichstes Erdenkind angetraut;
Maria, wir grüßen mit liebendem Sinne
dich, Tochter und Mutter und himmlische Braut.

Herrlichkeit der Geburt Mariens

Mariens Geburt hat Versöhnung geboren!
Nun grüßet der Vater die Menschheit aufs neu.
Es singen die Engel: „In Nazareths Toren
begegnen sich Himmel und Erde getreu."

Mariens Geburt hat uns Frieden geboren!
Schon sehnt Sich der Heiland zur Erde mit Macht.
Es singen die Engel: „Nicht mehr verloren
irrt Adams Geschlecht in Sünde und Nacht."

Mariens Geburt hat uns Freude geboren!
Der Tröster ergießet von Gnaden ein Meer.
Es singen die Engel: „Maria erkoren
wird Gottesmutter und Königin hehr."

Mariä Geburt

Maria, heut geboren,
wir grüßen innig dich,
dein reines Herz erkoren
ergießt in Liebe sich.

Marienkind, die Strahlen
aus deinen Äugelein
verscheuchen alle Qualen
mit ihrem Freudenschein.

Maria, deine Wangen
sind wie das Morgenrot;
ihr Ros- und Lilienprangen
bringt Ende unserer Not.

Maria rein, wenn lächelt
uns zu dein holder Mund,
ein Engelsflügel fächelt
um unsre Seele wund.

Maria lieb, die Hände
auf deinem Herzlein zart
umschließen hehre Spende
von Gaben aller Art.

Maria, deine Wiege
ist uns ein Gnadenzelt,
drin schreiten wir zum Siege
und tun, was Gott gefällt.



Der Name der Jungfrau war Maria



Dein Name im Himmel beschlossen ward

Dein Name im Himmel beschlossen ward,
drum ist er von heiliger, himmlischer Art
und träufelt uns Edens Frieden.
Schenk uns deines Namens Wesenheit,
seine Kraft, sein Licht, seine Lieblichkeit
und seine Hilfe hienieden!

Mariä Namen

Es fließt ein Duft wie Balsam lind:
dein Name, o Maria —
drin bittres Leid in Lust zerrinnt,
o Mutter gut, Maria.

Ein heil'ges Öl für jede Wund:
dein Name, o Maria —
macht Leib und Seele uns gesund,
o Mutter gut, Maria.

Ein milder und doch starker Wein:
dein Name, o Maria —
der soll uns Schwachen Labsal sein,
o Mutter gut, Maria.

Es rauscht und schwillt ein Gnadenmeer:
dein Name, o Maria —
das schöpfen Sünder nimmer leer,
o Mutter gut, Maria.

Ein Myrrhenstrauß, betaut von Schmerz:
dein Name, o Maria —
dein Leiden senk in unser Herz,
o Mutter gut, Maria.

Der wandellose Meeresstern:
dein Name, o Maria —
er weist zu Christus unserm Herrn,
o Mutter gut, Maria.

Ein sonnenheller Freudenschein:
dein Name, o Maria —
führt uns zur Himmelsglorie ein,
o Mutter gut, Maria.

Maria Trösterin

Wenn feiert der Himmel und mit ihm die Erde
das Fest deines Namens lieblich und groß,
dann wendest in Freude du jede Beschwerde,
nimmst deine Kinder in bergenden Schoß.

Auf deinen Knien sie werden gewieget,
umfangen von deinem schützenden Arm,
dein leuchtendes Auge strahlt und besieget
die trübe Besorgnis, den finsteren Harm.



Wie schön sind deine Schritte, o Königstochter



Maria im Tempel des Herrn

Maria wird zum Tempel des Herrn
auf Mutterarmen getragen.
Anna und Joachim opfern sie gern,
sie kennen nicht Zaudern und Zagen.

Maria schreitet zum Tempel des Herrn,
so wie ein Königskind schreitet;
Vater und Mutter stehen schon fern —
der Herr ihre Seele weitet.

Maria dienet im Tempel des Herrn
und höchste Gnade sie findet;
aufsteigt der glänzende Morgenstern,
der uns die Sonne verkündet.

Mariä Opferung

Maria, ich sehe dich liebend eilen
die Stufen des Tempels hinan,
Bei heiligen Eltern selbst darfst du nicht weilen,
du läufst wie ein Riese die Bahn.

O Kind, wer lehrte dich mutig schreiten,
wer fachte im Herzen die Glut?
Es trieb dich der Geist, er ging dir zur Seiten,
gab Licht dir und Stärke und Mut.

O Tochter des Vaters, erwählt schon vor Zeiten,
zu dienen am heiligen Ort.
Er schenkt Seine Huld dir, wird dich bereiten
zur Mutter dem ewigen Wort.

Kindlein Maria

So sehr Ihm ist die Menschheit zum Verdruß
ob ihrer Herzenshärte, ihrem Hassen,
so sehr wirst du dem Schöpfer zum Genuß.
Dein zartes Herz, es weiß ja zu umfassen,

was Adamskinder schulden je an Dank,
an Furcht und Liebe ihrem höchsten Herrn.
Du bietest deinem Gott den süßen Trank
des reinen Wesens überquellend, gern.

Mit schnellen Schritten schreitest du den Hang
des Tempelbergs hinan, zum Dienst bereit.
Vor rückt die Weltenuhr. Ein Überschwang
der Gnade strömt. Zeit ruft die Ewigkeit.



Siehe, ich bin die Magd des Herrn



Jungfrau Maria

Die Väter hofften, duldeten gar viel,
und ein Geschlecht dem andern treulich weicht.
Nun ist der Gipfel gnadenvoll erreicht.
Die Menschheit harrt an ihrem schönsten Ziel.

Die fleckenlose Blüte stehet da,
erwartend Himmelstau, den Segen rein,
Sankt Gabriel tritt in die Kammer ein,
anstimmt der Engel Chor: Alleluja!

Maria spricht ihr Ja zu Gottes Rat,
die Weltenstunde schlägt, unendlich groß:
das Wort wird Fleisch in keuscher Jungfrau Schoß,
aufjauchzt die Schöpfung, die Erlösung naht.

Die Erdentochter hat den Fluch gewandt,
es jubeln die Geschlechter insgemein,
den Neuen Bund geht mit uns ewig ein
Emanuel, vom Vater hergesandt.

Mariä Verkündigung

Knospe, junger Frühling, und grüne,
fülle die Seele mit Freudenschein!
Lächelt, ihr Blumen, in neuen Farben,
leuchtet und duftet lieblich und rein!

Breite, o Himmel, tiefselige Bläue,
Sonne, durchflute mit Strahlen den Raum,
schlummert, ihr weißen Schwanenwolken,
träufelt uns Paradiesestraum!

Preiset, ihr Menschenkinder, euch selig,
freut euch, ihr Herzen, in jubelndem Chor!
Wandelt in Freiheit, ihr Erdgebornen,
hebet das Haupt zu dem Vater empor:

Gottes unendliche, ewige Weisheit
baut Sich ein Haus als der Menschheit Sproß.
Christus, Erlöser, König und Herrscher,
hat nicht verschmähet jungfräulichen Schoß.

Menschwerdungstag

Menschwerdungstag, du Fest der höchsten Freude,
Tag, der das Band um Weltenzeiten schlingt,
du Sonnentag, dem keine Schatten folgen,
der Sündenfesseln löst und Freiheit bringt.

Der Vater gibt den Sohn zum Knechtesdienste,
weil eine Welt Er liebt, die sich verirrt;
der ew'ge Sohn zieht an des Fleisches Hülle,
durch Geistes Kraft Er unser Bruder wird.

O heil'ge Dreiheit, Du steigst wahrhaft nieder
zur Menschheit, die gefallen und in Not,
und eine von uns darf das Wort empfangen,
darf Braut und Mutter werden ihrem Gott.

Morgenopfer

Als du vom Heil'gen Geist empfingst, Maria,
und zu des Wortes Mutter wardst erwählet,
da hat in deinem Schoß der Sohn des Vaters
auf ewig dich und uns mit Sich vermählet.

Dein Herz schlug an das Herz des Menschensohnes,
und du vernahmst das Flehen Seines Mundes:
„Brandopfer hast du nicht gewollt, o Höchster,
nimm meinen Leib als Opfer Neuen Bundes!"

Und du botst alsogleich, o Auserwählte,
dich selbst und uns, vereint mit Seinem Sohne,
dem Vater dar als liebstes Morgenopfer,
des Wohlgeruch aufstieg zu Seinem Throne.

Durch Maria

Maria, für die Welt hast du gestanden,
als du dein großes Wort sprachst: „Mir geschehe!"
Durch dich Menschen den Erbarmer fanden,
und Frieden ward der Tiefe mit der Höhe.

Und so wird's bleiben: durch dich, Mutter, treten
die Menschenkinder hin zum Gottessohne;
dein demutsvolles, dein beharrlich Beten
zieht Gnad' um Gnade von dem höchsten Throne.

An Jesus

Dich treibet Dein Verlangen
zu einer Jungfrau rein,
Vom Heil'gen Geist empfangen,
willst Mensch geboren sein.

Aus ewigen Gefilden
nun in die Zeit gebannt,
läßt Deinen Leib Du bilden
und wirst ein Kind genannt.

Am Mutterherzen reifest
verborgen Du heran,
der Du die Welt umgreifest,
dem alles untertan.

Wahrheit und Gnade strahlen
uns heller jede Frist,
bis sie Dein Antlitz malen,
wenn Du geboren bist.

Die Magd des Herrn

Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.
Immer war ich's, mich trübt kein Besinnen;
sinkt es in grundlosem Schauen nach innen,
sehe ich Ihn, meines Wesens Kern.

All mein Glanz, er durfte zerrinnen,
sel'ges Verlieren, höchstes Gewinnen.
Er meine Sonne, ich Sein Stern.

Er meines Geistes erhabenstes Sinnen,
Er meines Herzens liebendes Minnen,
ich eine Magd des höchsten Herrn.

Magd und Königin

Maria, du nennst dich Gottes Magd,
weil königlich dein Sinn;
Maria, nun wirst du Königin,
weil du zu dienen gewagt.

Hoch preiset meine Seele den Herrn



Gang über das Gebirge

Die Jungfrau trägt den Herrn der Welt,
sie schreitet über die Berge hin.
Hüpfet auf vor ihr, Pfade und Steige,
lachet vor Freude, ihr Hügel Judäas!

Die Jungfrau trägt den Herrn der Welt,
sie geht durch Feld und tauige Flur.
Wiegt euch und tanzet, Narzissen und Lilien,
verströmt eure Düfte, Veilchen und Rosen!

Die Jungfrau trägt den Herrn der Welt,
sie wandelt licht durch grünen Wald.
Schlaget und schmettert, Amseln und Finken,
jubelt und trillert, Lerchen im Chor!

Die Jungfrau trägt den Herrn der Welt,
sie eilt zu Zachariä Haus.
Umschwebet sie, Engel, schlinget den Reigen,
geleitet frohlockend die Königin!

Mariä Heimsuchung

Als Gabriel in Ehrfurcht Abschied nahm
von dir, die er als Königin erkannte,
da war's, daß dich so Großes überkam,
daß es vor Herrlichkeit den Atem bannte.

Ein gottmenschliches Herz entkeimte dir,
umschlang dein eignes Herz wie eine Hülle
des Friedens und der Seligkeit; in ihr
genossest du Dreiein'gen Gottes Fülle.

Du fühltest schwebend dich der Welt entrückt
und doch den Wesen allen nah von innen
im Schauen, das dich, Seherin, beglückt
ließ Wissen aus der Weisheit Quell gewinnen.

Da warst du Königin in Freiheit weit,
doch nein, nur Magd, in Demut hingegeben,
nur Jungfrau mit der Lampe, froh bereit,
zu dienen einem gottmenschlichen Leben,

dem Leben, das erzeugte Gottes Geist
in dir als Seiner Braut, der einzig treuen,
wie Flügelschlag Sein Wesen dich umkreist,
beschenkend dich mit Gnaden, immer neuen.

Heut raunet Er in trauter Zwiesprach dir:
„Auf, meine Freundin, länger nicht verweile,
hin zu Judäas Bergen folge Mir,
nach Zachariä Haus mit Freuden eile!"

Dein Engel schwebet dir voran den Pfad.
Es blühen auf ehrwürdig alte Fluren,
und jede dir verkündet Jahwes Tat;
du gehst in Seinen heil'gen Liebesspuren,

schaust Seine Treue, Wahrheit, ew'ges Recht,
der Herzensgüte innigstes Erbarmen,
Sein Gnadenwalten jeglichem Geschlecht,
die großen Wunder an der Magd, der armen,

den Zornstrahl über jeden stolzen Geist
und Seiner Macht Erweise an den Schlechten.
Wer ist's, der Sich wie Jahwe groß erweist?
Wer kann mit Ihm, dem Allerhöchsten, rechten?

Sein Volk nahm Er an Seine Vaterbrust,
wie Abrahams gläub'gen Kindern Er versprochen;
wer Seines Liebesbundes sich bewußt,
dem hat Er niemals Seine Treu gebrochen.

Die Vögel singen auf den Zweigen zart,
die Bäche rauschen in dein frommes Sinnen.
Da stehst du still auf deiner Wanderfahrt:
du siehst die Schwelle und die Greisin drinnen.

Wie du sie grüßest, tritt Elisabeth
hervor mit strahlend hellen Seherblicken,
weit breitend ihre Hände im Gebet . . .
nun preist sie dich mit freudigem Entzücken:

„Gesegnet, Gnadenvolle, ist dein Leib,
die Mutter meines Herrn ist zu mir kommen.
Wie du so ward geehret nie ein Weib;
dich wählte Jahwe aus zum Trost der Frommen."

Da — horch! Dein Jubel Schweigens Damm zerreißt,
Maria, sing das Lied, das nimmer endet:
„Hoch meine Seele Ihn, den Herren, preist,
mein Geist frohlockt in Gott, der Heil gespendet."

Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt



Mariä Erwartung

Du bist von stillem Himmelsglück umfangen,
solang an Kindes Herz dein Herze schlägt,
und doch verzehrt dich brennendes Verlangen,
zu schaun das Antlitz, das die Gottheit trägt,

zu tauchen deinen Blick in Seine Augen,
die tief aus Ewigkeiten strahlen auf,
an ihrem reinen Glanz dich festzusaugen,
in ihrem Licht zu wandeln deinen Lauf,

zu lesen Seiner Stirne hohes Wissen,
zu hören Seines Mundes ersten Laut,
in Ehrfurcht hingegeben, Ihm zu küssen
die Händlein, von der Gnade Flut betaut,

zu tragen Ihn am treuen Mutterherzen,
der dich und alle Wesen liebend hält,
zu teilen mit Ihm Armut, Schmach und Schmerzen,
zu sein Ihm Heimat, schützendes Gezelt.

Christi Geburt

Dein Kind und Gott, in dir verborgen,
wie Licht aus deinem Leib entspringt.
Verklärt, wie einst am Ostermorgen,
Er Seine Hülle rein durchdringt.

Dir ist der höchste Himmel offen,
du schwebst, entrückt vor Seligkeit . . .
Jetzt hat ein Pfeil dein Herz getroffen
und macht es wund und froh und weit.

Ein Herz löst Sich von deinem Herzen,
dein Söhnlein liegt wie Sonnenglanz,
dann, preisgegeben ird'schen Schmerzen,
ein Kindlein wimmernd, bebend ganz.

Marias Anbetung

Die Menschheit aller Zeiten, aller Zonen
in deines reinen Herzens Weite steht;
die auserwählt in Gottes Geiste wohnen,
vertritt dein mütterliches Lobgebet.

Du grüßest Ihn, der auf die Welt gekommen,
um Bruder, Hirt und Heiland uns zu sein,
Ihm weihest du im Namen aller Frommen
dein Wesen demutsvoll und stark und rein.

Du bietest seiner Schwäche ein Lobpreisen
der Allmacht, die Sich zarte Hülle nahm,
du ehrst mit Psalmen und mit neuen Weisen
den reichen Gott, der heut ins Elend kam.

Du hebest hoch empor die ew'ge Liebe,
die Ihn zur Erde zog mit Allgewalt.
Für Ihn erglühen deine tiefsten Triebe,
dein dankend Herz in Minne überwallt.

Die hehre Weisheit wird von dir besungen,
die Gott- und Menschsein zart in eins gewoben,
doch nicht vermischt, einander nicht verschlungen.
Oh, wer beschreibt dein Staunen und dein Loben?

Dein Herz den Wundern Gottes Antwort sendet,
wie Ruf ein Echo findet an den Hügeln.
Wir alle lagen tief und ganz verblendet —
du hobst dich hoch empor auf Geistesflügeln

und drangst mit Preis zum Throne des Dreieinen,
Anbetend weiltest du an Seinen Stufen . . .
Da hörtest du dein Kindlein leise weinen,
und du gehorchtest, Mutter, Seinem Rufen.

Die Mutter lebt im Sohne

Als dir der Jesusname
durch Gabriel ward kund,
die Lieb' gleich einer Flamme
verzehrte dich zur Stund'.

Da du Ihn durftest nähren
mit deinem Fleisch und Blut,
dein Geist auch durfte kehren
ein in das höchste Gut.

E i n Schlag der beiden Herzen
war deiner Treue Lohn;
e i n Feuer zweier Kerzen
flammt auf zu Vaters Thron.

Als du den Sohn geboren,
der Welten selig macht,
war deine Lieb' verloren
in Seiner Augen Pracht.

Ganz deine reine Seele
in Jesu Seele sank;
dem Gottesglanz ohn' Fehle
warst du ein Spiegel blank.

Du konntest dich vergessen
und leben nur in Ihm;
dein Minnen unermessen
entzückte Seraphim.

Des armen Stalles Herrlichkeit

Arm ist der Stall, nur wenig Stroh!
Aber das Kindlein ist reich und froh,
hegt im Herzen des Vaters Willen,
sehnt Sich, liebend ihn zu erfüllen,
fühlet des Vaters Huld ob Sich schweben,
Heiligen Geist in Sich schaffen und weben.
Arm ist der Stall, doch Jesus ist reich,
trägt im Herzen ein Himmelreich.

Kalt ist der Stall, nur Hauch zweier Tiere!
Aber das Kindlein vergißt, daß es friere,
siehet Maria und Joseph knien,
in ihren Herzen die Liebe erglühn,
schauet der Hirten strahlenden Blick,
spüret der Kinder seliges Glück.
Kalt ist der Stall, doch warm und gelind
hüllet die Minne das göttliche Kind.

Finster der Stall, nur Josephs Laterne!
Aber es strahlet die Nähe und Ferne;
Engel bringen den himmlischen Schein,
hell liegt die Flur, es schimmert der Stein,
und ein göttlich erhabenes Licht
thronet auf Jesu Angesicht.
Finster der Stall, doch des Kindleins Geleucht
Nacht aller Geister und Herzen verscheucht.

Joseph beim Kinde

Joseph ist in Betrachtung versenkt,
große Dinge er sinnt und denkt . . .
Maria ruft leise und winkt ihm sacht,
da ist er aus seinem Beten erwacht.
Er eilet herbei gar gern und geschwind
und findet auf Mutterarmen d a s K i n d.
Er beugt die Knie, er betet an,
wie nur die treueste Liebe es kann.
Dann er den Schatz des Himmels anschaut,
bis seine Augen von Zähren betaut.
Die Mutter reicht Ihn, er darf Ihn tragen,
das Gottesherz spürt er an seinem schlagen.
Da bricht es für die irdische Welt,
Himmelsglück darin Einzug hält.

Nimm deinen einzigen geliebten Sohn
und bringe Ihn mir zum Opfer dar



Darstellung Jesu

Als Maria nach vierzig glücklichen Tagen
ihr Gotteskind hin zum Tempel wollt' tragen,

da nahm sie des Himmels Schatz in den Arm
und barg Ihn an ihrer Brust so warm.

Sie schritt mit Sankt Joseph aus der Grotte empor,
einen Engel sie stellten als Wache davor.

Und wie sie zur frommen Wallfahrt auszogen,
viel Engel kamen vom Himmel geflogen.

Siebentausend sich stellten zur rechten Seite,
siebentausend ihnen gaben links das Geleite.

Sie leuchteten heller denn tausend Sonnen,
die Nacht wär' vor ihrem Glanze zerronnen.

Doch schöner als der himmlischen Geister Schar
strahlte des Kindleins Augenpaar. —

Es wehten die Winde so streng und so kalt;
Jesulein fror und zitterte bald.

Die Mutter gebot: „Ihr feindlichen Winde,
wollet nicht schaden dem göttlichen Kinde.

Nur mich die grausame Kälte verzehr',
Frühlingsluft weh' um mein Kindlein her!"

Als Maria und Joseph vollendet die Reis',
sie beten im Tempel so innig und heiß.

Simeon ihnen entgegenkam,
das Kindlein froh auf die Arme nahm.

Er dankte dem Herren und pries Ihn laut,
daß er das Heil der Menschen geschaut.

Dann blickt er hinüber zur Mutter und spricht:
„Dies Kind ist der Heiden strahlendes Licht

und auch Seines Volkes Herrlichkeit;
sie leuchtet über alle Länder so weit.

Den Bösen dient Er zum Ärgernis,
die Guten macht selig Er ganz gewiß.

Dies alles durch Ihn wird geoffenbart,
doch deine Seel, Mutter, durchbohret ward."

Still steht Maria, es senkt sich ihr Blick:
Sie schaut des geliebten Kindes Geschick

und sinkt schon jetzt in ein Leidensmeer,
spürt in der Seele den scharfen Speer.

„O himmlischer Vater, kann's anders nicht sein,
so muß ich mein Liebstes zum Opfer Dir weihn.

Nimm hin Deinen Sohn! Eröffne dafür
den Menschenkindern des Himmels Tür.

Nimm hin auch die Mutter! Sie teilt Jesu Schmerz
und opfert Dir auf ihr durchbohrtes Herz."

Sie schreitet vom Tempel. Im Arm sie hält
ihr Kind, den Herrn und Erlöser der Welt.

Simeons Weissagung

Es kam über dich ein wunderbar Gesicht
bei den Worten des Greises.
Das Kind vor dir war der Schmerzensmann,
mit blutender Stirn,
Armen auf Kreuzesbalken.
Da fuhr ein Blitz
aus Jesu Herz in deins.
Der Blitz ward zum Schwert,
das bohrte sich fest . . .
Du standest ruhig wie zuvor,
und doch lagen plötzlich Gottes Hände
wie Bergeslasten auf dir.



Groß wie das Meer ist dein Schmerz



Maria am Fuße des Kreuzes

An Jesus:

Als Du am Kreuze hingest gottverlassen,
des Vaters Wort, der Jungfrau wahrer Sohn,
da trugst Du Leid, für Menschen nicht zu fassen.
Der Satansbrut Triumph und frecher Hohn

umbrandete Dein Marterholz wie Fluten,
indes Dein Blut in Strömen sich ergoß.
Getaucht ins Meer der Schmach, in Schmerzens Gluten,
Du stürztest taumelnd, allen Trostes bloß,

hinunter durch die tiefsten Seelennächte
bis zu dem Grunde des Verlassenseins.
Da trat die Mutter ein in ihre Rechte:
Am Kreuzesfuß sie wachte, mit Dir eins.

Schmerzensmutter

Maria, deine Liebe sah
die Liebe verwundet, geschmäht,
gekreuzigt, verlassen.
Deine Liebe konnte den Schmerz nicht bergen
im Schoß des Geliebten.
Denn es war der Geliebte
selber dein Schmerz.
Es blitzten die Schwerter des Leidens auf
von deinem zu Jesu Herz.
Und dreifach schärfer kehrten sie wieder,
hin und wieder.
Da war die bloße Liebe
dein Leid in der Freude;
da war die reine Liebe zugleich
deine Freude im Leid.
Und du standst durchwogt,
Schmerzensmutter.

Maria unter dem Kreuze

Du schweigst, doch um den Mund, den bleichen,
zuckt Sterbensweh. Dein Herze brach . . .
Das Wort muß deinem Schmerze weichen,
nur Liebe folget tastend nach.

Im Opfer mit dem Sohn verbunden,
wirst du des Wortes Braut zumal,
als neue Eva bist erfunden,
des Lebens Mutter nach dem Fall.

Mater dolorosa

Du sankst im Meer der Schmerzen
wohl bis zum tiefsten Grund;
all Weh von allen Herzen
macht' da dein Herze wund.

Flossen alle Schmerzen zusammen
in dein heil'ges Herz hinein,
brachen aus als Liebesflammen
todesstark und rein.

O Mutter, mir dein Wehe
und deine Liebe gib!
Wenn ich zur Liebe gehe,
sind mir die Schmerzen lieb.

Mütterliches Mitleiden

An Jesus:

Deine Hände sind durchstochen,
Deine Füße nägelwund,
Deine Seite ist erbrochen
und kein Glied am Leib gesund.

Alle Wunden, Dir geschlagen,
litt die Mutter tief mit Dir;
sie auch ward ans Kreuz geschlagen,
zartes Herze brach in ihr.

Karfreitag

Licht Du vom Lichte, zum Heil uns erkoren,
heute, ach, gingest in Nacht Du verloren,
heute löschte Dich Menschenhand aus.
Wolken der finstersten Schuld Dich bedrückten,
nachtschwarze Höllennebel umrückten
Golgathas Hügel in furchtbarem Graus.

Bleich nur noch steht in unsagbaren Schmerzen,
die Dich uns schenkte aus liebendem Herzen,
bleich wie der einsame Abendstern.
Sonne des Lebens, im Tode gesunken!
Wonne, im Leidensmeer ertrunken!
Ach, alles Heil, alle Tröstung ihr fern.

Doch ihrer Liebe Arme sind offen,
und getreu noch im Tod ist ihr Hoffen,
ahnend, o Herrlicher, Deinen Lauf.
Bettet den Leib wohl in Felsenklüften,
doch in dämmernden Morgenlüften
schaut nach der Siegersonne sie auf.

Karfreitag abend
Der Mutter Liebesdienst

Hart war des Kreuzes Bette meinem Jesus.
Wie blutig aufgerissen, ach, Sein Leib!
Die Dornen, Nägel Ihn gar grausam drückten,
verzehrend brannten Seine Fieberwunden,
Sein liebend Herze rang in Todesqual.
Doch nirgends war ein Labsal Ihm bereitet.

Nun bettet weich ihr totes Kind die Mutter
auf ihrem Schoß.
Sanft löset sie die eingesenkte Krone
aus blut'ger Stirn und wirrem Haar,
liebkosend schlinget sie statt Dornen
die zarten Hände um Sein wundes Haupt.
Auf Augen, Mund und Wangen, ganz zerschlagen,
haucht süße Mutterküsse leis sie hin —
der purpurstreifne Mantel Seines Leibes
enthüllt nun Seine Wunden, zahllos, tief.
Die Mutter zählet alle, weint um jede,
und jede drückt für immer sie ins Herz.
Und wo die Male klaffend rot sich öffnen,
da senkt Maria ein statt Speer und Nägeln
mit abgrundtiefem Blick all ihre Liebe.

Dann sammelt sie in feinen weißen Tüchlein
den letzten Rest kostbarsten Blutes,
das überströmend heute floß,
die schuldbeladne, rauhe Erde tränkend.
Nun salbet sie des Herrn Gesalbten
und hüllt den heiligen, entblößten Leib
in köstlich duftgetränktes Linnen.
Auf Seine blutigen Liebesmale
legt sie in unser aller Namen
drei Myrrhenbüschlein hin, der Liebe Zeichen,
die leiden will für den Geliebten.

Laß mich, liebste Mutter, fragen

Laß mich, liebste Mutter, fragen,
wie du hast das Leid getragen
um den einzig lieben Sohn;
sahest Ihn in Schmerz gehüllet
und mit bitt'rer Schmach erfüllet
auf des Kreuzes hartem Thron.

„Meine Liebe und mein Leben
war mit Ihm dahingegeben
in des Vaters heil'gen Schluß;
tausendfach in Leid verwoben,
ward ich tausendfach erhoben
zu der reinen Liebe Kuß."

Karsamstag

Dies ist der Tag, die Mutter zu begleiten,
wie Kreuzespfade sie von neuem geht;
ein liebend Sinnen ist in ihrem Schreiten,
das wie ein Duft in unsre Seele weht.

Wir kamen zu dir, Mitleid fromm zu spenden,
wie wir den Herrn zu trösten auch gewagt.
Doch deine rotgeweinten Augen senden
uns Kraft, die alle Tröstung überragt.

Du Schmerzensmutter, einsam, müd, zerschlagen,
wer lehrte dich mit sieben Schwertern gehn?
Nur Heldenliebe kann die Wunden tragen,
nur Heldenhoffnung glaubt an Auferstehn.

Himmelsbotschaft

Laß mich, Seele, zu dir treten,
daß an diesem hehren Tage
unsrer Mittlerin und Mutter
Schmerzgeheimnis ich dir sage.

Sei geopfert wie Maria!
Die Geopferte aus Liebe
wird von Gnade hoch erhoben
in den Arm der größren Liebe.

Siebenfach in ihrem Leben
ward Marias Leid gewoben;
siebenmal sie Gnad' und Liebe
über alle Seraph hoben.

Einst, als Simeon prophezeite,
faßt' die Seele Schmerzensgrauen.
Lebenslang den Sohn, den lieben,
mußt' sie an dem Kreuze schauen.

Nach Ägyptens Elendsstätten
trug sie ihre kleine Liebe;
unsichtbar auf ihre Seele
schmettern des Verfolgers Hiebe.

Niemand ahnt die Finsternisse
der drei gottverlass'nen Tage.
„O mein Kind, warum, warum nur?"
aufschreit da der Sanften Klage.

Zarte Mutter, schmerzensreiche,
rüstet sich, auf Dornenwegen
ihrem leidgebeugten Sohne
unterm Kreuze zu begegnen.

Muß Ihm folgen durch die Meere
aller Peinen unergründlich
bis zum Fuß des heil'gen Kreuzes.
Lieb' sie macht unüberwindlich.

Schaut Ihn dann, den Eingebor'nen,
Kind und Gott auf ihrem Schoße,
wie so blutig und zerrissen
ihre zarte Himmelsrose.

Düst're Grabesschatten fallen,
Jesu Leichnam ihr entsinket.
Ganz allein ist nun die Mutter,
einsam bitt'ren Kelch sie trinket.

Siebenfach vom Schwert Durchbohrte,
siebenfach in Leid Verwobne,
siebenfach von Lieb' Umlohte,
siebenfach aus Gnad' Erhobne.

Sei geopfert wie Maria!
Nimm ihn an, den Kelch der Leiden!
Wen die Pfeile Gottes trafen,
geht ein in der Liebe Freuden.



Aufgenommen ist Maria in den Himmel



Am Vorabend der Himmelfahrt Mariens

Maria, dein lieber, göttlicher Sohn
ist längst in die Himmel entrücket;
er sitzet auf einem herrlichen Thron,
zur Rechten des Vaters beglücket.

Du bliebst auf der Erde; denn Christi Braut,
vom Heiligen Geiste beseelet,
ward deinen gesegneten Händen vertraut,
daß keine Gnade ihr fehlet.

Die Liebe verzehrte dein Leben zart;
Sankt Gabriel bringet dir Kunde,
daß bald du vollendet die irdische Fahrt,
er saget den Tag und die Stunde.

O himmlisches Glück, zur Liebe gehst ein,
die ganz du von Liebe entflammet;
es flieget entfesselt das Fünklein rein
in das Feuer, dem es entstammet.

Mariä Himmelfahrt

Rosenwolke tropfet Licht
aus blauem Himmelszelt.
Strahlenengel drängen dicht
hin zur Erdenwelt.
Schwebet eine Jungfrau rein
auf vom Tränental,
kommen Engel und Wolken fein
allzumal,
sammeln sich zu einem Thron,
weben den Schleier auch,
Sterne ringeln die blitzende Kron'
im duftigen Herbsteshauch.
Abendsonne wirkt das Kleid,
setzet den Mond als Zier,
und der Himmel als Mantel weit
flutet hinter ihr.
Auf die Erde rauh und hart
fließt ein Silbermeer
von Marias Händen zart:
Himmelsgnaden hehr.
Sieh, ein leiser, sanfter Strahl
meine Seele hebt,
bis sie selig auf einmal
am Mutterherzen schwebt.

Maria ist nun Königin

Maria ist nun Königin
des Himmels und der Erde,
und ist doch Mutter, Helferin
in jeglicher Beschwerde.

Maria ward zum Himmel hehr
mit Leib und Seel' erhoben,
drob preiset sie der Engel Heer,
der Heil'gen Schar dort oben.

Sie loben wir und rufen an
in Freud und auch in Schmerzen;
sie ist's, die helfen will und kann,
des jauchzen unsre Herzen.

Astitit Regina a dextris Tuis

Zur Rechten Dir, o Herr und König, steht
die Königin in tugendreicher Zier.
Das Lilienkleid der Geistesbrautschaft ihr
herniederwallet blütenübersät.

Der blaue Sternenmantel, den gewoben
die reinste Güte mütterlicher Art,
umflutet sie, und auf dem Herzen zart
verknüpfet ihn der Minne Siegel oben.

Von innen leuchtet er wie Morgenrot,
das mit Entzücken alle Herzen füllt,
da jene hehre Anmut ihm entquillt,
die jungfräuliche, süße Reinheit bot.

Ein Königsstirnreif blitzt im Demantschein:
Das ist die Wahrheit, lauter wie die Quelle,
sie spendet allen lieblich starke Helle,
vertreibt der Falschheit trügerisches Sein.

Die unentwegte Treue, köstlich, echt,
sie leuchtet auf im Halsband, goldgeschlungen;
hier wird der Wankelmut siegreich bezwungen;
ein Muster strahlet jeglichem Geschlecht.

Gerechtigkeit azurnen Gürtel schlingt,
der schreckt des Höllendämons grimmes Wüten
und mag die ganze weite Welt behüten,
daß nicht in kaltes Unrecht sie versinkt.

In schlichte Demut hat den Fuß gekleidet
die edle Herrin, die getreue Magd;
so tritt sie hohen Mutes, unverzagt
den Kopf der Schlange, die uns stets beneidet.

Der Gottesliebe Ring, rubingeschmückt,
erglänzet an der Hand der Königin,
sie hält die Rechte ihrem Sohne hin,
der nun durch sie die Menschen all beglückt.

Smaragdnes Armband: Menschenfreundlichkeit,
trägt Gottes Mutter, uns're Fraue hehr;
nicht scheuen wir die hohe Würde mehr,
da wie der Sohn zu helfen sie bereit.

Und seht! In Sonnenlicht ist sie gehüllt;
denn Weisheit, die dem Höchsten wohlgefällt,
umgibt mit Glanz die Herrscherin der Welt,
die den Erlösten jede Sehnsucht stillt.

Gesang am Festtag Mariens

Heut rauscht die Freude wie ein Meer
vom Himmel zu der Erde her
und füllt die Brust uns Armen.
Wir werden unsres Gottes froh,
der unser Elend wendet so,
daß nur noch bleibt Erbarmen.

Das tut Er alles ihr zulieb,
die Seine Magd war, ist und blieb,
obgleich sie Gott geboren.
Sie ist uns Freudenbringerin,
ja Mutter, Herrin, Königin,
in ihr sind wir erkoren.

Marienleben vor dir ein Lied

Marienleben vor dir ein Lied!
Zuerst erklang es gar fein und zart,
als sie unbefleckt empfangen ward.

Marienleben vor dir ein Lied!
Es sang ihr Schreiten jungfräulich schön,
als sie erstieg des Tempels Höhn.

Marienleben vor dir ein Lied!
Gabriel bracht' es von Nazareths Flur:
„Mir geschehe dies alles! Deine Magd bin ich nur!"

Marienleben vor dir ein Lied!
Es überrauschte der Engel Lob,
als sie das Kind auf die Arme hob.

Marienleben vor dir ein Lied!
Es klagte und weinte traurig und schwer,
als beim Kreuz sie sank in ein Schmerzensmeer.

Marienleben vor dir ein Lied!
Das sang dir die Tochter, die Mutter, die Braut,
als ihr Jesu Kirche ward anvertraut.

Marienleben vor dir ein Lied!
Es tönet durch alle die Himmel hin,
seit aufgefahren die Königin.





Alle Bilder hast du rein erfüllt



Die neue Eva

Am Baume der Erkenntnis frevelnd stand
das erste Weib und pflückte seine Frucht;
sie reichte die verbotne unverwandt
dem Vater des Geschlechts, das nun verflucht.

Die neue Eva steht am Kreuzesholz
und hält die Edelfrucht in Mutterarmen,
die löschte Evas ersten Sündenstolz
und schloß uns auf das göttliche Erbarmen.

O reiche doch, Maria, diese Frucht
uns Menschenkindern, die nach ihr verlangen,
daß ew'ges Heil, das lange wir gesucht,
wir endlich finden ohne Furcht und Bangen.

Die neue Sara

Maria, das Kind, das du im Schoß empfangen,
ist der Verheißung Sohn, der Gottesknecht.
Erwählte Sara, du darfst Ihn umfangen,
der einzig groß aus Abrahams Geschlecht.

Er wird dereinst für Seiner Brüder Schulden
das Holz des Kreuzes tragen zu den Höhn,
dann wird Er als der wahre Isaak dulden,
Sein Opfertod wird grausig wahr geschehn.

Du, neue Sara, darfst um alles wissen,
obgleich dein Mutterherz durchbohret wird;
dich Opferhelferin will Er nicht missen,
der Hoherpriester, König ist und Hirt.

Die neue Judith

Mit seinen Scharen aus dem Flammenmeer
kam grimmig gegen Christi Kreuz gezogen
der alte Holofernes — Luzifer,
verschleudernd seines Hasses wilde Wogen.

Doch du, o neue Judith, warst bereit:
Die sieben Schmerzensschwerter deiner Seele,
die dich durchbohrten ob des Sohnes Leid,
sie wandten sich und trafen ohne Fehle

der neid'schen Schlange Haupt. — Den heil'gen Speer,
der Jesu Herz durchstieß, in reinen Händen,
so standst du — eine fürchterliche Wehr —
des stolzen Geistes Wut in Schmach zu wenden.

O sei gebenedeit, du einzig Hohe,
die selbst ihr Leben nicht zu schonen dachte,
die nicht erschrak bei höll'scher Schlangen Lohe,
und deren Sieg uns allen Rettung brachte.

Wer ist dir gleich, o Jungfrau, Mittlerin,
schön wie die Sonne, furchtbar wie die Schlacht?
Du unser Ruhm, du Herrin, Königin,
die unsern Feind besiegt, das Heil gebracht!

Die neue Esther

Als die neue Esther zum Tempel ging,
der Heilige Geist sie entrückte,
die Gottesbrautschaft sie empfing,
weil des Königs Aug' sie entzückte.

Dann aber schaut' sie die Brüder in Not,
in Sündenjammer und Bangen;
denn der Feind, der grimmer als der Tod,
hielt Adams Kinder gefangen.

Maria weinte in Angst und in Schmerz,
sie fastete liebend und lange,
ihr Flehen rührte Gottes Herz;
da bebte die alte Schlange.

In Nazareths Kammer die Jungfrau lag,
still betend mit brennenden Zähren:
„O hebe den Arm zu dem mächtigen Schlag,
der unseren Feinden mag wehren.

Der grausame Aman, Satan genannt,
will das Gottesvolk gar verderben,
ist denn, was du schwurest, als Trug erkannt,
und sollen des Todes wir sterben?"

Da hob sich im Himmel die Gottmajestät
und nieder zur Erde sich beugte:
„Maria, erhöret ist dein Gebet,
Mein göttlicher Sohn sich dir neigte.

Er löset die Menschheit aus Satans Gewalt
und macht alle Bosheit zunichte;
Er selber wird nehmen des Menschen Gestalt
und euch öffnen die Pfade zum Lichte."

Die neue Arche Noes

Siehst du Noes Arche schweben
über grausig tiefer Flut?
Allem gottgefäll'gen Leben
bietet sie getreue Hut.

Noe selbst, den Gottgesandten,
schließt die heil'ge Barke ein;
mit ihm alle Zuflucht fanden,
die von seinem Stamme rein.

Kennst die Arche du, die neue,
die das Vorbild ganz erfüllt,
die lebendige und treue,
die das Leben selbst umhüllt?

Denn den wahren Noe schließet
sie in ihrem Schoße ein,
und wer Seinem Stamm entsprießet,
darf mit Ihm geborgen sein.

In der Sündenwirrnis Fluten,
als des Bundes Arche hehr,
schenkt Maria allen Guten
Zuflucht, Schutz und feste Wehr.

Die neue Bundeslade

Marienkind, sei uns gegrüßt,
du wahre Bundeslade:
In dir soll ruhen, der uns bringt
das Heilsgesetz der Gnade.

Marienkind, sei uns gegrüßt,
du goldne Bundeslade:
In dir das wahre Manna will
uns schenken Himmelsgnade.

Marienkind, sei uns gegrüßt,
du neue Bundeslade:
Drin wahren Aarons Stab erblüht,
des Mittlers aller Gnade.

Maria, die heilige Stadt

Maria ist die heilige Stadt,
die Du bis zum Himmel erhoben.
Du hast sie ausgestattet
liebwert, erhaben und schön,
ganz makellos, freundlich und prächtig.
Nun steigt sie herab zu uns,
eine Festung wider unsre Feinde,
die Sehnsucht unserer Herzen,
die süße Heimat unserer Seele,
in der wir Dich finden,
Dreieiniger Gott,
und wo Du, Vater, uns suchest,
um Christus in uns zu gestalten
im Geiste.

Laetare, Jerusalem

Freue dich, Jerusalem,
heilige Stadt,
Stadt des höchsten Gottes,
o Maria!
In dir versammeln sich, die dich lieben,
sie freuen sich mit hoher Freude,
die ehedem in Trübsal waren.
Alleluja!

Mit Frohlocken nimmst du sie auf
in den bergenden Schoß deiner Mauern,
du sättigst sie mit Milch der Weisheit,
o Maria!
Gefestigt sind sie wie der Sionsberg,
denn in Ewigkeit wanken nicht,
die in Jerusalem wohnen.
Alleluja!

Gott, der Heilige Israels,
der dich erfüllet,
erfüllt auch alle deine Kinder,
o Maria!
Er umgibt Jerusalem von allen Seiten,
lenkt auf es hin die Ströme Seines Friedens
von nun an bis in Ewigkeit.
Alleluja!

Alle Schönheit der Königstochter ist im Innern



Maria, dein Herz ist die Rose

Maria, dein Herz ist die Rose,
die herrlich der Erde entsprießt,
die liebliche, dornenlose,
die ganz sich dem Himmel erschließt.

Maria, dein Herz ist die Rose,
vom Heiligen Geiste durchglüht;
in ihrem jungfräulichen Schoße
das Wunder der Wunder erblüht.

Maria, dein Herz ist die Rose,
von himmlischem Dufte umhüllt,
der unsere bitteren Lose
mit Frieden und Freude erfüllt.

Maria, dein Herz ist die Rose,
der taufrische Gnade entquillt;
wir grüßen dich, Makellose,
neig' dich uns aus Salems Gefild!

Das Herz Mariens

Dein Herz ist der verschlossene Garten,
umgeben von hohen Mauern und Türmen,
wo englische Geister als Kämpfer sich scharten,
von höllischen Mächten nicht zu erstürmen.

Gar freudig und willig stehet er offen
der ewigen Sonne, die voll Verlangen
der Blumen Schmelz, der Früchte Hoffen
und köstlichen Duft aus ihm will empfangen.

Siehe, Er hat ihn geöffnet
auch uns, deinen Kindern!

Dein Herz ist die versiegelte Quelle,
geschmückt mit edlen Perlen und Steinen,
nie findet der Böse geweihete Welle,
weil sie nur rauschet dem Heiligen, Einen.

Tief sich ergießen die Wasser in Stille,
um in das Meer des Dreieinen zu münden,
der sie empfängt und die herrliche Fülle
den Kleinen sendet, die in dir gründen.

Siehe, so hat Er entsiegelt
sie uns, deinen Kindern!

Die Augen Mariens

Wie sind deine Augen so klar,
Maria, ohn' Sünde empfangen!
Zwei Spiegel der Gottheit fürwahr,
durch die ihre Wahrheit gegangen.

Wie sind deine Augen so schön,
Maria, unschuldig geboren!
Zwei Sterne aus ewigen Höhn,
von Gottes Weisheit erkoren.

Wie sind deine Augen so hehr,
Maria, erfüllet mit Gnaden!
Zwei Brunnen aus ewigem Meer,
die zur heiligen Liebe uns laden.

Die Hände Mariens

Deiner Hände frommes Falten,
Mutter, wem vergleich ich dies?
Das geheime, mächt'ge Walten,
das die Himmel offen stieß?

Deine Hände waren Flügel,
trugen deine Seel' empor,
bis sie über Tal und Hügel
in der Gottheit sich verlor.

Jetzt sind deine Hände Rosen,
von dem Heil'gen Geist durchglüht,
drin uns Armen, Gnadenlosen
Huld und Frieden neu erblüht.

Jetzt sind deine Hände Bronnen,
denen Jesu Blut entspringt,
das uns taucht in sel'ge Wonnen
und den ewigen Frühling bringt.

Jetzt sind deine Hände Wiegen
an des Ew'gen Vaters Herz,
alle, die darein sich schmiegen,
führest zu Ihm heimatwärts.

Die Arme Mariens

Deine starken Arme,
darin ein Gott geruht,
wehren gift'gem Schwarme,
besiegen höllische Wut.

Deine zarten Arme,
die Jesus eingewiegt,
hüten uns im Harme,
bis daß Sein Friede siegt.

Freue dich, du Gnadenvolle

Die Freude in dein Herze sprang,
als es zum Sein erwachte;
du nährtest sie ein Leben lang,
da Leid sie nur entfachte.

Der Engel grüßte: „Freue dich,
den Heiland sollst gebären,
der alle Trauer wesentlich
in Jubel wird verkehren."

Dein Herz erglüht vor Wonne rein,
hüpft über Judas Höhen.
„Hochpreist den Herrn die Seele mein,
denn Großes ist geschehen!"

Die Sonne bricht aus dir hervor,
beginnt ihr ird'sches Kreisen;
du jubelst mit der Engel Chor,
mit Hirten und mit Weisen.

Zum Tempel nimmt sie ihren Lauf,
von Simeon verkündet;
ein frohes Leuchten geht dir auf,
worein dein Wehe mündet.

Im Tempel auch erstrahlt sie neu
nach tiefsten Finsternissen
und macht dein Herze groß und frei,
das bitt'rer Gram zerrissen.

Der Sonne blut'ger Untergang
macht dich zur Schmerzensreichen.
Wer mißt der Wonne Überschwang,
als Grabesschatten weichen?

Die Ostersonne glänzet hehr,
mit Freuden dich durchglutet;
dein Geist taucht in ein Wonnenmeer,
das bis zum Himmel flutet.

Dann steigt die Sonne hoch empor,
in Salems Stadt zu strahlen;
dein Herz im Schauen sich verlor,
trägt der Verbannung Qualen,

bis Sehnsucht dich verzehret ganz . . .
dann dich das Licht verkläret
und ziehet dich in seinen Glanz,
der ewiglich dich nähret.

Immaculata

Wo in unnennbarer Liebesglut
die hehre Dreieinigkeit selig ruht,
nahe den ungeschaffnen Strahlen,
über des Höchsten Himmels Hallen
schwebt sie, die Himmelsrose hehr,
eingetaucht in des Lichtes Meer,
das um die Gottheit wallet und glüht,
wo kein Denken kreist, kein Auge sieht:
Immaculata, dem Höchsten zunächst.

Ein Rosenknösplein köstlichster Art,
im Frühlichtschein erglühend zart,
ohne Makel der Erde entsprossen,
wie Paradieseshauch ergossen,
so wird, als nun die Zeit erfüllt,
zur Wirklichkeit das ew'ge Bild,
das Gottes Weisheit sich erdacht
und Gottes Liebe der Welt gebracht:
Immaculata, der Erde Sproß.

Die Knospe wächset an heiligem Reis,
in Liebe so rot, in Unschuld so weiß.
Von Nazareths Fluren strahlet ihr Schein
bis in das Herz der Gottheit hinein.
Vom Herzen der Gottheit ein Tröpflein sinkt,
den Himmelstau die Knospe trinkt
und wird zum erwählten Gefäß der Gnade,
geheimnisvolle Bundeslade:
Immaculata, vom Geiste betaut.

Was reifet im heiligen Kelche der Rose?
Stieg Gottes Wort aus des Vaters Schoße,
aus ungeschaffenen, ewigen Weiten,
aus grundlosen Meeren der Seligkeiten
herab in die Zeit? Umhüllet ganz
die zarte Rose den göttlichen Glanz?
O Wunder! Es birgt sich das Licht vom Licht,
bis in Winternacht es die Schleier durchbricht:
    Immaculata, Gottesgebärerin.

Weh, weh, bald trifft die Schmerzensglut
die Rose zart und das Kindlein gut.
Purpurströme decken sie beid',
in Nacht sinkt das Licht, die Liebe wird Leid.
Doch aus Schmerzensdunkel ringen sich Flammen,
schlagen in heiliger Minne zusammen,
hüllen die Menschheit in Güte ein,
Jesus will unser Heiland sein
    und Immaculata, Mutter der Welt.

Der siebenfache Herzschlag Mariens

Was Simeon dir prophezeit,
daß Zeichen sei zum Widerstreit
dein Gotteskind auf Erden,
traf wie ein Hammer schwer und hart
die Seele dein so fein und zart,
ließ sie zermalmet werden.
Da tat dein Herz einen großen Schlag,
Der Jesu Herzschlag gleichen mag.

Du hörtest Josephs Ruf bei Nacht,
hast dich zur Stunde aufgemacht,
dein Kindlein wohl zu bergen;
doch Todesangst griff jäh nach dir,
du littst des grimmen Wolfes Gier,
die blinde Wut der Schergen.
Da tat dein Herz einen bangen Schlag,
den keine Angst erspüren mag.

„Wo ist mein Kind? Wo ist mein Gott?"
O daß solch höchste Seelennot
die Himmel doch zerrisse!
Drei Tage lang hüllt Höllenpein
die gottverlaßne Seele ein
in dichte Finsternisse.
Da tat dein Herz fast keinen Schlag,
weil's ohne Gott nicht leben mag.

Dem Herrn auf Seinem Todesgang
gingst du entgegen stark und bang,
von Schmerzen aufgerieben.
Die Blicke tief, sie finden sich,
die Seelen rein verbinden sich
in abgrundtiefem Lieben.
Da tat dein Herz den schwersten Schlag,
den doch kein Herze wägen mag.

Mit Jesus an dem Kreuzaltar
botst du dich ganz dem Vater dar,
o Mutter der Erlösten.
Das siebenfache Leidensschwert
durch deine bloße Seele fährt.
Wer kann dich, Jungfrau, trösten?
Da tat dein Herz den tiefsten Schlag,
den Gottes Lieb' ergründen mag.

Das tote Kind auf deinem Schoß,
durchschnitten von der Lanze Stoß,
muß Lieb' und Leiden mehren,
daß Mutterlieb von Ephrata
und Mutterleid von Golgatha
dein Leben schier verzehren.
Da tat dein Herz einen müden Schlag,
den Todesnot nicht ahnen mag.

In Jesu Grab sinkt deine Pein
und deine große Liebe ein
im Taue deiner Tränen.
Durch deine wunde Seele zieht
wie Engelssang, wie Himmelslied
ein Auferstehungssehnen.
Da tat dein Herz einen neuen Schlag,
den Osterglaube hören mag.

Die siebenfache Mutterschaft Mariens

Als dir das holde Kind im Arme ruht',
wie schwand der Höhle Finsternis und Kälte
von deinem und des Söhnleins Himmelsglück.
O *Mutter Jesu,* gieß dich hin in Liebe!

Bald bringst du Ihn im Tempel opfernd dar.
Den Welterlöser reicht man dir zurück,
das Licht, das Heil, den Eckstein aller Völker.
O *Heilandsmutter,* dich im Dienst verzehre!

Das zarte Kind willst du vom Tod erretten,
da fliehend nach Ägypten du enteilst?
Er ist ein Gott, der alle Götter stürzet.
O *Mutter Gottes,* freu dich deines Sohnes!

Du suchest Ihn mit Joseph, deinem Gatten,
und bangst in grausamer Verlassenheit.
Er aber weiß nur um des Vaters Willen.
Des Wortes Mutter, laß der Menschen Pfade!

Ist das dein Jesus, deiner Augen Wonne,
der Engel Lust, der Sohn und Liebling Gottes?
All Schönheit ist dahin, Sein Leib gebrochen.
Mutter des Schmerzensmannes, weine nun!

Am Kreuzaltare wird Er selbst das Opfer,
die Sünden tilgend in dem eignen Blut,
als Hoherpriester von dem Geist gesalbt.
O *Mutter Christi,* steh Ihm helfend bei!

Das Leiden ward Ihm Tor zur Herrlichkeit,
zur Rechten Seines Vaters thronet Er
und du am Herzen des verklärten Sohns.
Mutter des Herrn, sei Herrin unsrer Herzen!

Pietà

Es steht ein Bild so still und weh —
(O Seele, nicht vorübergeh'.
Du kennst es schon.):
Im Mutterschoß der tote Sohn.
O schaue her:
Von Schmerz ein Meer —
ein Himmel drob von Friedensruh
deckt lind es zu.

Und der Menschensünde Flutgetriebe
bricht sich hier am Fels der reinsten Liebe.
Liebe lebt,
Reinheit schwebt,
neigen sich wie hold Erbarmen,
tragen dich empor auf Mutterarmen
aus der Sünde Fluchverlies
in ein Friedensparadies.

Mutter vom göttlichen Herzen

Maria, dem göttlichen Herzen
so Mutter wie Freundin und Braut,
du schöpfst an der Liebesquelle,
die, Mildeste, dir ward vertraut.

Es strömen die köstlichen Gnaden
von Jesu Herzen in deins.
Du aber mußt fließen sie lassen
in sündige Herzen wie meins.

Drum nennen wir Adamsentsproßne
dich Mittlerin jeglicher Gnad'
und preisen das Herz unsres Gottes
für höchste liebende Tat.

Mater Boni Consilii

Du bist die Lautere,
nach innen Gewandte.
Nur deiner Wangen liebliches Rot
kündet verborgene Schätze.
Deine reine Stirn
hüllt tiefe Betrachtung.
An dein Gesicht
schmiegt sich das Gotteskind.
Seine liebenden Arme
umfangen dich.
Aber Seine Augen
strahlen weit hinaus,
da ewige Schönheit sie sehn.
Sein Mund flüstert
göttliche Offenbarung dir zu.
Heiliger Geist umwehet ihn
und dich
und fließet
über deine mütterlichen Lippen
auf uns.
Sei uns denn,
du Sitz der Weisheit,
„Mutter vom guten Rat!"

Die Mutter vom guten Rat

Wenn ich, die Seele mein mit Gott vereint,
je Gnade finde,
dann jenes Bild: Die Mutter mit dem Kinde
in *eines* Mantels Falten fromm geeint,
der Bogen drüber, der den Frieden künde,
wie es mein Auge sah, dem Geist erscheint.

Sieh, wie des Sohnes Gottesantlitz strahlet!
Die Augen weit
schaun unbeweget Unermeßlichkeit.
Denn was in Seinem tiefen Blick sich malet,
ist des Erzeugers Glanz und Wesenheit,
die Er mit gleicher Kraft zurücke zahlet,

indes Ihn, der mit zarten Kinderarmen
sich angeschmiegt,
die lieblichste der Erdenmütter wiegt.
Sie durfte selbst an jener Glut erwarmen,
die liebeströmend Gott mit Gott verflicht,
und überströmen muß sie in Erbarmen.

Denn in der Liebe Blick, der sich gesenket
ins Erdental,
umfasset alle sie, die ohne Zahl
ratlos zu ihr den irren Schritt gelenket.
Gedrängt von Güte, quillt ihr Mund zumal
von gutem Rate, der ihr ward geschenket.

Und wie des Meeres unermeßne Fülle
die Quelle speist,
so schöpft Maria von des Ew'gen Geist,
daß unversiegbar sich ihr Rat enthülle,
und ihren Kindern — mir — sie sich erweist
als Rates Quelle, stetig, sanft und kühle.



Königin des hl. Rosenkranzes



Die Mutter belehrt ihr Kind

Jesu Freuden, Jesu Schmerzen,
Jesu Herrlichkeit und Glanz,
wie du trugest sie im Herzen,
zeige mir im Rosenkranz!

„Kind, kannst du im Herzen fassen
jenen ewigen Beschluß,
daß das Wort den Himmel lassen
und im Fleisch erscheinen muß?

Daß ein Menschenkind erkoren
Ihm zur Mutter wird und Braut,
Adams Stamm, nicht mehr verloren,
nun den Retter selber schaut?

Dann erst wirst du recht ermessen
meine Freude tief und hehr,
da ich selig, selbstvergessen
tauchte in der Liebe Meer.

Kannst du je die Lieb' ergründen,
die das schwerste Leiden wählt,
um zu sühnen alle Sünden
und zu tragen, was dich quält,

Dann wirst du im Leidensmeere
mit der Mutter sinken ein,
tragen gern das Kreuz, das schwere,
um mit Jesus eins zu sein.

Treffen dich Verklärungsstrahlen
aus dem Grab, das herrlich war,
Purpurlicht aus wunden Malen
und des Geistes Gluten gar,

dann wird dir der Sinn erschlossen
auch von meinem Himmelsglanz,
darfst, in Minne hingegossen,
winden mir den Rosenkranz."

Der freudenreiche Rosenkranz

Gruß dir, Jungfrau! Deinem Schoße
ward des Vaters Wort vertraut,
Er ist Davids Sohn, der große,
der ein ew'ges Reich erbaut.

Gruß dir, die du Segen bringest
als der Gnaden Mittlerin,
die du Gott, dem Herrn, lobsingest,
die du schaust der Zeiten Sinn!

Gruß dir, Mutter, die geboren
uns den Heiland Jesus Christ,
der erlöset, die verloren,
und uns Weg zum Vater ist!

Gruß dir, Priesterliche, Hehre,
die den Sohn dem Vater weiht,
die Ihn darf zu Seiner Ehre
hegen in der ird'schen Zeit!

Gruß dir, Mutter, liebentbrannte,
die den fand, den sie verlor,
und des Vaters Sohn erkannte
tiefer noch als je zuvor!

Der schmerzhafte Rosenkranz

Weh dir, Mutter voller Bangen!
Deine Frucht gebenedeit,
todesmatt, von Angst umfangen,
macht zum Sterben sich bereit.

Weh dir, Jungfrau! Ganz verlassen
steht, der heilig ist und gut.
Ihn verdammt der Juden Hassen,
Ihn zerfleischt der Geißeln Wut.

Weh dir, Mutter! Dorngekrönet
siehst du deinen Königssohn,
angespien und verhöhnet
sitzend auf dem Scherbenthron.

Weh dir, Jungfrau! Todesschuldig
wird die Unschuld selbst genannt,
unter Kreuzeslast geduldig
triffst du Ihn am Wegesrand.

Weh dir, Mutter! Angeschlagen
stirbt am Kreuz dein Schmerzenssohn,
alles darfst mit Ihm du tragen,
das ist deiner Liebe Lohn.

Der glorreiche Rosenkranz

Juble, Mutter, denn erstanden
ist dein Sohn im Glorienschein,
machte Sünd' und Tod zuschanden,
strömt dir sel'ge Wonne ein.

Juble jauchzend! Aufgefahren
Er zu Vaters Rechten thront.
Jünger all um dich sich scharen,
deren Herz imHimmel wohnt.

Juble unter Pfingstesfeuern!
Jesus sendet Heil'gen Geist,
der den Erdkreis wird erneuern,
der mit Kraft die Seinen speist.

Juble, Treue! Kaum gekommen,
ist der Tod besiegt sogleich,
wirst verklärt und aufgenommen
in das ew'ge Friedensreich.

Juble, Herrin, Königinne,
vom dreiein'gen Gott gekrönt!
Mütterliche Huld und Minne
deines Szepters Glanz verschönt.



Maria, Mutter und Helferin der Christen



Fidelium Mater

Die heil'ge Stadt umschließet mild,
die gläubig zu ihr wallen;
sie selbst, der reinsten Güte Bild,
wird süße Mutter allen.

Sie ist des Glaubens Hüterin,
die goldne Bundeslade,
des Herzens milde Herscherin
und Mittlerin der Gnade.

Mit ihr wir nahen liebentflammt
uns Deinem hehren Throne,
o Vater, dessen Macht entstammt
Dein Volk, erlöst vom Sohne.

Marias hehre Mutterschaft
umheget unsre Seele,
so baue du in Geistes Kraft
des Heilands Leib ohn' Fehle.

Caeli Porta

Du reinstes der Menschenkinder,
bist Pforte zur reinen Gottheit,
wie in sich selber sie weset
und lebet in seliger Dreiheit.

Du Mutter des ewigen Wortes,
bist Türe zur heiligen Menschheit,
die thronet zur Rechten des Vaters
in strahlender Wunden Verklärtheit.

Du Herz des mystischen Leibes,
bist Eingang zur Kirche des Christus,
die aufwächst im Geiste der Liebe,
zu sein ein Himmel im Himmel.

Maria Mediatrix

Tochter des Vaters, sei, Jungfrau, gegrüßt!
Ein Ozean himmlischer Gnade du bist.
    Gib uns zu trinken die Flut,
    Weck Sehnsucht zum ewigen Gut!

Mutter des Heilands, wir neigen uns dir,
duftende Rose, des Himmels Zier.
    Erquicke, was siech ist und wund,
    halt Leib uns und Seele gesund!

Braut du des Geistes, sei hochgebenedeit,
Tempel voll Klarheit und Lichtherrlichkeit.
    Kehr' unsern Sinn von der Welt,
    für' uns in Gottes Gezelt!

Mutter der Menschen, wir lieben dich sehr,
dein Herz ist uns Zuflucht und Ruhestatt hehr.
    Da sind wir geborgen vorm Feind
    und bleiben mit Jesus vereint.

Herrin der Herzen, dein eigen sind wir,
was Gott uns verliehen, das schenken wir dir.
    Du herrsche in uns, dem Dreieinen zum Ruhm,
    bis ganz wir Sein Reich und Sein Eigentum.

Maria, Hilfe der Christen

Maria, Hilf' der Christenheit,
die wie ein starkes Heer im Streit
all Gottesfeind geschlagen,
du unsre mächt'ge Königin,
du güt'ge Mutter, Helferin,
dir großes Leid wir klagen.

Der Höllenmeute grimme Wut
verfolget uns bis auf das Blut,
hat Haß und Neid erzeuget;
der Frevler Schuld zum Himmel schreit,
dem Meere gleicht das Herzeleid,
das uns daniederbeuget.

Die heil'ge Kirche, Christi Braut,
beklagt Gewalt und Schandtat laut,
womit man sie gebunden.
Solang sie Jesu Herde lenkt,
hat ärger sie kein Feind bedrängt,
ihr schlagend tausend Wunden.

O unsre liebe, starke Frau,
der Kinder Elend ringsum schau,
gar treulich uns bewache!
Du Siegerin, gen Satans Macht,
ruf deine Scharen in die Schlacht
für Christi große Sache.

Dann wird der alte Drache bald
verlieren seine Scheingewalt
und in den Abgrund sinken;
du führe die Erwählten all
in deines Sohnes Himmelssaal,
wo ew'ge Palmen winken.

Herrin und Mutter, milde und gut

Herrin und Mutter, milde und gut,
siech ist die Welt, o nimm sie in Hut!
Lindre die Schmerzen der hilflosen Kranken,
gib harten Herzen milde Gedanken,
spende den Hungernden stärkendes Brot,
scheuche die Plagen, den Kummer, die Not!

Herrin und Mutter, milde und gut,
bedrängt ist die Kirche, o nimm sie in Hut!
Schütze die Herde, lenke die Hirten,
führ' heim die Schäflein, die sich verirrten.
Gnaden erflehe dein mütterlich Herz,
Lobpreis und Bitten trag himmelwärts!

Herrin und Mutter, milde und gut,
die ärmsten der Seelen, o nimm sie in Hut!
Im läuternden Feuer auf dich sie vertrauen,
lasse, o Königin, Hilfe sie schauen;
öffne den Kerker mit mächtiger Hand,
heiß Engel sie führen ins himmlische Land.

Herrin und Mutter, milde und gut,
Salems Erwählte nimmst du in Hut.
Alle sind Kinder, dir gänzlich ergeben,
alle gebarst du zum ewigen Leben,
dürfen nun herrschen mit dir auf dem Thron,
lobend den Vater, den Geist und den Sohn.

Maria Ratgeberin

Du hast Rat, lebendigen Wassern gleich,
so wir schöpfen, fließt die Quelle reich
mächtiger im Spenden.
Völkern rätst du auf den Schicksalswegen
und dem ärmsten Menschen auf den Stegen,
die sein Leben wenden.

Lenke du die Räder unserer Zeiten,
die hart an der Hölle Abgrund gleiten,
greife in die Speichen!
Richte nach des Höchsten Ratsgedanken
diese Welt! Denn alle finstren Schranken
müssen dir ja weichen.

Mutter der Welt

Helleuchtend flammt dein Angesicht:
eine Sonne voller Leben,
ein lautres Licht aus lautrem Licht,
vom Strahlenglanz umgeben.

Ein weißer Schleier hüllet dich,
jungfräulich zart er fließet;
der blaue Mantel mütterlich
dein' Schönheit ganz umschließet.

Du hältst uns hin des Kindes Herz
und auch dein eignes reines —
zwei Diamanten — erdenwärts
gerichtet Sein's wie deines.

Zu deinen Füßen liegt die Welt,
die Menschheit hingesunken,
ein Antlitz, todgeweiht, zerquält,
das Gram und Leid getrunken.

Es schwebet deine Lichtgestalt,
nicht müde, auf und nieder;
empor zu Gottes Urgewalt,
zur dunklen Erde wieder.

Es ist ein Ringen, heiß und schwer,
ein mütterliches Mühen;
dein Licht ergießt sich immer mehr,
die Menschheit zu durchglühen.

Nun glüht sie blutigrot und liegt,
o Mutter, dir in Armen;
sie wird getröstet, wird gewiegt
und ruhet im Erbarmen.

Dann strahlt der ganze weite Raum,
von deinem Licht gezieret,
gefaßt in deines Mantels Saum:
Dein Herz hat triumphieret.



Mutter und Kind



O Mutter, leih mir deine Züge

O Mutter, leih mir deine Züge!
Dein Kind muß dir ja ähnlich sein,
muß zeigen deines Geists Gefüge
und deinen Sinn, demütig, rein.

Wenn dann der Höchste niederschauet,
sieht Er in Seiner Gnadenwelt
ein Hüttlein, ganz wie du gebauet,
das Ihm wohl wegen dir gefällt.

Marias Freundlichkeit

Maria, du sitzest zur Rechten deines Sohns
in einer Wolke von Gnaden;
ich Ärmste knie zu Füßen deines Throns,
von Sünde und Elend beladen.

So schön bist du, Mutter, so gut und so reich,
du lächelst freundlich und milde;
du hebst mich hinauf in die Wolke sogleich
und schmückst mich nach deinem Bilde.

Per Mariam ad Jesum

Suche ich die Mutter,
finde ich den Sohn,
denn in ihrem Herzen
hat Er Seinen Thron.

Rufe ich „Maria“,
schallt es „Jesus Christ“,
weil sie nur das Echo
ew’gen Wortes ist.

Sehe ich die Jungfrau,
meinen Gott ich schau,
ihre Seel’ Ihn spiegelt
wie der reinste Tau.

Lebt in mir Maria,
wächst der Sohn in mir,
denn der Morgenröte
folgt des Himmels Zier.

Maria, sei mein

Maria, sei mein, und ich bin dein,
o Mutter, nimm mich in dein Herz hinein,
und ich bin wohlgeborgen;
kein Sündenstachel trifft mich mehr,
kein Zweifel jagt mich hin und her,
ich lebe ohne Sorgen,

bedacht nur, meinem Herren Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
in Liebe nachzugehen.
Du führe mich den steilen Pfad
nach deinem Wunsch und deinem Rat
bis zu den sel'gen Höhen.

Maria, wie vergäß ich je dein

Maria, wie vergäß ich je dein,
die du mich zum Leben geboren?
Du nährtest mit Milch mich heilig und rein,
Mit Manna ganz auserkoren.

Du schützest das Gottesleben in mir,
du wirst mir im Tode erscheinen.
Dann eil' ich, o Mutter, hinüber zu dir,
mit dir mich ewig zu einen.

O lasse, du Teure, mich allsogleich ein
in des Himmels selige Auen,
duld' nicht, daß schwerer Läuterung Pein
mich hindere, Jesum zu schauen

und des Geistes Liebe zu kosten gleich,
die mich für den Vater bereitet;
laß mich kommen, Mutter, ins himmlische Reich,
von deinem Arme geleitet.

O Maria, denke mein

O Maria, denke mein,
weil die Feinde Böses sinnen;
du, o Jungfrau, stark und rein,
mußt den Geisteskampf gewinnen.

O Maria, fleh für mich,
weil die Feinde drohen Schaden;
deine Hände mütterlich
dürfen spenden alle Gnaden.

O Maria, streit mit mir,
weil die Feinde grimmig schlagen.
Durch das Gotteskind ist dir
aller Sieg seit alten Tagen.

Maria, lehre mich dienen

Maria, lehre mich dienen
im Tempel dem heiligen Gott,
Ihm weihen den Leib und die Seele,
getreu bis in den Tod.

Du stelle der heiligen Dreiheit
im himmlischen Tempel mich vor,
auf daß ich Sie liebe und preise
mit dir und dem seligen Chor.

Hingabe an Maria

Ich dich denke,
Auserwählte,
mich dir schenke,
Geistvermählte;
ich dir singe,
Königinne,
alles bringe
deiner Minne;
ich dir lebe,
Gottbegehrte,
zu dir strebe,
Liebenswerte;
dir ich sterbe,
Reinentstammte,
mich erwerbe,
Gottentflammte,
o Maria!

Die Mutter spricht zu ihrem Kind

Kind, willst du mir ähnlich sein,
heißen auch „Maria rein"
und dem Herrn gefallen,
mußt du dir gestorben sein,
leben nur der Lieb' allein,
fröhlich dienend allen.

Muttergruß

„Und wie ich grüße dich,
grüße, o Mutter, mich
dann einst auch du."

Wenn ich gestorben bin
und meine Seele wallt zur Heimat hin,
steht sie zagend an der Himmelstür,
waget sich nicht in den Glanz herfür.
Doch liebe Schritte nahen schnell heran,
und Mutteraugen blicken hold sie an,
und Mutterhände fassen sie gelind,
und eine traute Stimme flüstert: „Kind,
kommst du nun endlich heim zu mir?
Schon lange sehnt' ich mich nach dir;
hab' in der Heimat alles schön bereit,
wirst müde sein vom langen Erdenleid.
Nun heiß ich meine Engelsfürsten gehn
zu schmücken dich mit Gold und Perlen schön;
denn deine Liebe treu und Tränen zart
hab ich als Himmelszierde aufbewahrt.
Dann führ ich dich zu meinem lieben Sohn
und vor des Vaters und des Geistes Thron;
und Jesus nennt dich Seine holde Braut,
die Engel preisen dich in Liedern laut,
und mit den Heil'gen wirst du ewig sein
beim lieben Gotte und der Mutter dein."



Muttersegen



Gib uns den Segen

Erwirke uns, Mutter, des Vaters Kraft,
des Sohnes weise Wissenschaft
und des Heiligen Geistes Liebeshaft.
In den drei höchsten Namen,
die uns vom Himmel kamen,
gib uns den Segen! Amen.





INHALT





